

Droht der nächste Flaschenhals im Osten von Manching?

Zu „Kritik für Radwege, Lob fürs Kleeblatt“ (DK vom 20. Oktober), worin es um die Manchinger Bürgerversammlung und den Ausbau der Anschlussstelle zur Autobahn geht:

Zustimmung auf breiter Front zur geplanten Anbindung der Autobahn an ein weiteres Kleeblatt: Davon kann meines Erachtens nicht die Rede sein. Mehrfach wurde im Vorfeld bereits moniert, dass das „kleine“ Blatt in Richtung Mewa eine viel zu enge Kurvenführung hat und bis an die Paar reicht. Laut Bürgermeister Herbert Nerb wurde dieses

auch nur mit zwei zugeführten Augen durchgewunken. Man genehmigt also ein Bauvorhaben, das von vorneherein schon als kritisch zu betrachten ist.

Das „große“ zweite Viertel reicht weit in die bestehende Flutungsfläche der Paar hinein. Worin wird sich denn künftig bei Hochwasser das Wasser, das bisher unter der Bundesstraße 16 hindurch abgeleitet wurde, nach der massiven Versiegelung ausbreiten?

Im Ankoferfeld geht die Bebauung bis auf eine Straßenbreite an die Paar heran – ohne

Hochwasserschutz. Die Befürchtungen, dass wir hier und bis zum Museum sowie den Augrabungen und Zur Au „volllaufen“ könnten, sind durchaus berechtigt. Auch dieses Vorhaben sollte aufgrund des veränderten Klimas nochmals auf den Prüfstand.

*Diana Wagner
Manching*

Es wurde herausgehoben, dass der Ausbau des Autobahnkreuzes Manching in der Versammlung gelobt wurde. Bürgermeister Nerb hatte noch einmal durch die Unter-

lagen des Staatlichen Bauamtes Ingolstadt aus der Vorstellung vom Juli 2021 geführt und den geplanten Ausbau gezeigt. Ich kann mich nicht erinnern, dass genau diese gezeigte Ausbauplanung gelobt wurde. Vielmehr forderte ein Bürger, dass der Gemeinderat sich nochmals mit der Erstellung eines Gutachtens über mögliche Alternativplanungen zum Gesamtprojekt Ausbau B 16 mit Anschluss an die A 9 auseinandersetzt. Zudem wurde nur die Diskussion des Streckenabschnitts vom AB-Kreuz Manching bis zur Einmün-

dung bei Niederstimm aufgeführt, doch gab es mehrere Stellungnahmen und Fragen von Bürgern, die sich auf den Gesamtausbau auf Manchinger Flur richteten bis zur Kreuzung von B 16/B 13.

Letztendlich muss, egal bei welchem Ausbau, einmal die Betrachtung angestellt werden, welche Verkehrssituationen zu stockendem Verkehr auf den B 16-Abschnitten bei Manching führen. Da wäre es nur konsequent, sich auch auf die B 16-Streckenabschnitte nach Westen und Osten zu fokussieren, wobei in Richtung

Neuburg immer wieder auch die Ampelkreuzung bei Zell und relativ kurze Einfädelspuren entlang der B 16 genannt werden. Zudem sollte es bewusst gemacht werden, dass die B 16 in Richtung Osten hinter dem AB-Kreuz ähnlich hoch prognostizierte Verkehrszahlen bis 2030 hat, aber dort kein vierspuriger Ausbau vom Bund geplant ist, was die Frage stellen lässt, ob dann nicht in Richtung Osten ein „Flaschenhals“ im Verkehrsfluss erzeugt wird.

*Andreas Küfe
Manching*

B16-Ausbau sichert keine Arbeitsplätze

Zum Bericht „Ausbau bleibt umstritten – wenn er kommt“ (PK vom 15. November):

Die IHK fordert den B16-Ausbau mit drei Argumenten: Die Unternehmen sind auf erstens verlässliche Erreichbarkeit, zweitens funktionierende Lieferketten und drittens eine reibungslose Logistik angewiesen. Und anscheinend versprechen sich die Unternehmen das alles vom Ausbau der B16.

Erstens, zur verlässlichen Erreichbarkeit: Ich frage mich, wie haben die Unternehmen das bisher ohne ausgebaute Strecke nur hingekriegt? Und wie wird das mit der Erreichbarkeit für die Zeit des Ausbaus und der Umleitungen aussehen?



Am vergangenen Freitag haben der Bund Naturschutz und die Bürgerinitiative Lebenswertes Manching gegen den B16-Ausbau demonstriert. Parallel dazu warb die IHK in Ingolstadt für das Projekt.
Foto: Konze

Zweitens, zu funktionierenden Lieferketten: Diese werden nach dem Ausbau genauso wie jetzt von vielen anderen Faktoren abhängen. Ob die B16 ausgebaut ist oder nicht, wird die Funktion von Lieferketten kaum sicherstellen können.

Drittens, zur reibungslosen Logistik: Hier wird klar, dass die scheinbaren drei Argumente eigentlich nur ein Argument sind. Im Prinzip geht es um Bequemlichkeit und Schnelligkeit für Waren und Pendler. Und natürlich ist es für die Unternehmen wünschenswert, dass ihnen der Staat das Wirtschaften bequem macht. Aber sind ein paar Minuten weniger Fahrzeit es wert, dass

man hektarweise wertvolles Ackerland unwiederbringlich zerstört? Meiner Meinung nach ist der Verlust von 800 Millionen Euro Steuergelder da noch das kleinere Problem. Wahrscheinlich wird es eh viel teurer werden. Für 90 000 Arbeitnehmer stehen die unterzeichnenden Unternehmen. Wie mächtig sie doch sind! Wenn die B16 nicht ausgebaut wird, werden alle diese Arbeitnehmer leider entlassen werden müssen. Zumindest erweckt die Argumentation im Artikel ein wenig diese Sorge. Das Totschlagargument – es geht um Arbeitsplätze! Ich wette, keiner dieser Arbeitnehmer wird seinen Job verlieren, bloß weil die B16 nicht ausgebaut

wird. Der Ausbau der B16 wird weder Wachstum für die Wirtschaft bringen noch Arbeitsplätze sichern. Und, liebe Frau Schreyer, so sehr ich Sie persönlich schätze, ich glaube nicht, dass nur die Wirtschaft weiß, was bayrische Interessen sind. Die Wirtschaft vertritt in erster Linie ihre eigenen Interessen. Bayern ist mehr als seine Wirtschaftsverbände, und es stünde einer vom Volk gewählten Vertreterin des Volkes gut an, sich auch vor Ort die Argumente der Bürgerinitiative und der Umweltverbände anzuhören und sie in die Überlegungen und Entscheidungen einzubeziehen.

*Judith Neumair
Winden bei Scheyern*